



Fig. 198 Geras, Ansicht des Stiftes von W. (S. 183)

von Questenberg, Abt von Strahow, Geras unterstützte. Trotzdem hatte der neue, 1627 von Strahow postulierte Abt Benedikt Lachenius mit schwerer Not zu kämpfen. In seine Zeit fällt der auf einem Gedenksteine ausführlich beschriebene Vorgang, daß ein Rehbock in wundersamer Weise im Augenblicke der höchsten Not von selbst in das Stift gekommen sei; dadurch bewogen änderte der Abt seinen Plan, nach Strahow zurückzukehren, und blieb in G. Durch das Wohlwollen Kaiser Ferdinands konnte sich das Stift erholen, und sein Nachfolger Peter II. (1632—1650) konnte mit der Herstellung der Stiftsgebäude beginnen. Dieser Anfang wurde durch die große Seuche von 1636 und den Brand des Stiftes mit Kirche und Markt von 1643 unterbunden.

Johann VII. Westhaus (1650—1674) setzte den Umbau des Stiftes und der Kirche fort, baute den Kirchturm neu und begann die nachmalige Prälatur; weiters wurden von ihm die meisten Wirtschaftsgebäude neu gebaut, so 1657 der große Meierhof „am Hufnagel“, 1672 das Keller- und Kastengebäude. Den Platz, wo sich früher der Meierhof befand, ließ er einfrieden und legte hier den sogenannten Prälatingarten an. Wappen und Initialen dieses Abtes finden sich oft am Geraser Stiftsgebäude und in seiner Umgebung. Den Bau der Prälatur beendete Abt Friedrich III. Urtica (1673—1694), der das Stift



Fig. 199 Geras, Alter Befestigungsturm im Garten (S. 183)

während der schweren Türkenzeit 1683 erfolgreich leitete. In die Zeit der nächsten Äbte, Engelbert Hofmayer und Michael Wallner, fallen zahlreiche Anschaffungen von Paramenten und sonstigen Einrichtungsstücken. Unter Abt Nikolaus Zandt (1730 bis 1746), der die wirtschaftliche Blüte des Stiftes sehr hob, kam es am 11. Oktober 1730 zu einem Brande der Stiftskirche, dem ein großer Teil der Einrichtung zum Opfer fiel. Nun wurde die Kirche neu gepflastert, eine neue Kanzel und Orgel, neue Chorstühle wurden angeschafft, Seitenaltäre errichtet und der unter Abt Michael erbaute und unverletzt gebliebene Hochaltar neu gemalt und vergoldet. Auch die Restaurierung der Stiftsgebäude wurde fortgesetzt und eine Serie von Porträts aller Äbte von G. angefertigt, wobei der Tradition nach die Phantasieporträts der verstorbenen Äbte als Bildnisporträts der damals lebenden Kapitularen gemalt wurden. Im Jahre 1736 legte Abt Nikolaus den Grundstein zur Erweiterung des Stiftsgebäudes, durch Erbauung des Speisesaales und Gasttraktes; dieser Bau wurde 1736—1740 vom Baumeister Josef Munkenast durchgeführt; die diesbezügliche Überlieferung wird durch die stilistische Übereinstimmung mit Altenburg bestätigt.

Der wichtigste Bauherr des Stiftes aber war Paul III. Gratschmayr, der G. 1746—1780 regierte. Unter ihm wurde die Stiftskirche marmoriert, neue Altäre, Paramente usw. angeschafft. Auch war unter ihm Paul Troger mit seinen Schülern für das Stift selbst und für die vom Abte neu gebauten Pfarrkirchen tätig. Die Stiftskirche selbst wurde von Zoller ausgemalt, der auch die Deckengemälde in den Kirchen von Blumau und Fratting schuf, während Steiner das Paulizimmer in der Prälatur und das Deckengemälde in Ranzern, Stipperger die Deckenbilder von Drosendorf und Kraker die von Japons herstellte. Die Ausschmückung der Kirche, die beim Tode des Abtes noch